

**Zeitschrift:** Heimatschutz = Patrimoine  
**Herausgeber:** Schweizer Heimatschutz  
**Band:** 72 (1977)  
**Heft:** 2-de: Die Stunde der Wahrheit

## **Inhaltsverzeichnis**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

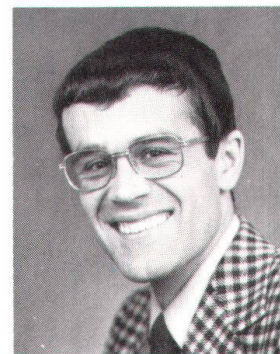
Organ des Schweizer Heimatschutzes  
Erscheint vierteljährlich  
Auflage: 20000  
(Deutsch und Französisch)  
Redaktion: Marco Badilatti  
Ständige Mitarbeiter:  
Claude Bodinier, Pierre Baertschi,  
Barbla Mani, Ernest Schüle,  
Rudolf Trüb  
Adresse: Redaktion «Heimatschutz»  
Postfach, 8042 Zürich  
(Tel. 01/600087)  
Abonnementspreis: Fr. 12.–  
Druck und Versand:  
Walter-Verlag AG, 4600 Olten

## Aus dem Inhalt

<b>Die Stunde der Wahrheit</b>	<b>1–12</b>
Gefahren und Chancen der Rezession für die Zukunft der umweltschützerischen Arbeit.	
<b>10 Jahre Heimatschutzgesetz</b>	<b>13</b>
<b>Gais – Musterdorf am Gäbris</b>	<b>15</b>
<b>Ist die «Villette» verloren?</b>	<b>17</b>
Spätklassizistisches Villenquartier in Bern soll grossangelegter Überbauung weichen.	
<b>Verkehrspolitik: Bremse ziehen!</b>	<b>18</b>
<b>Feuer, Rauch und Fantasiegebilde</b>	<b>21</b>
Ein kulturgeschichtlicher Abstecher ins Wunderland der Kamine.	
<b>1976 im Zeichen des Umbruchs</b>	<b>26</b>
<b>Ans Jahresbot im Baselbiet!</b>	<b>28</b>
<b>Grossunternehmen auf Zeit</b>	<b>29</b>
Wissen Sie, wie der Talerverkauf für Heimat- und Naturschutz gesamtschweizerisch funktioniert?	
<b>Ortsnamen – richtig erklärt</b>	<b>31</b>
<b>Leserstimmen zum neuen Heft</b>	<b>32</b>

Titelblattbild: «Heimatschutz und Rezession», unser heutiges Schwerpunktthema, wie es der Karikaturist Scapa sieht.

## Gseit isch gseit



## Lieber Leser!

«Sagen Sie den Leuten vom Heimatschutz, dass das, was sie sich von der Öffentlichkeit dauernd erbetteln, letztlich von unserer Wirtschaft erarbeitet werden muss.» So belehrte uns kürzlich ein prominenter Unternehmer. Ich ginge mit ihm einig, sähe er bloss auch die Kehrseite seiner – übrigens typisch schweizerischen – Kulturauffassung.

Kultur zählt bei uns zur Nebensache, zu jenen Dingen, die man zwar am Rande duldet, aber fallenlässt, sobald sie finanzielle Opfer erheischen. Kunststück, Kultur trägt kaum etwas ein, folglich ist sie überflüssig... Obwohl jedermann täglich in irgendeiner Form von ihr zehrt! Es gehört zu unsern Eigenarten, alles zuerst einmal nach dem wirtschaftlichen Nutzen zu beurteilen. Schneidet es diesbezüglich gut ab, wird es gleich verherrlicht. Wehe aber, wenn es nicht rentiert!

Die Rezession ist hierzulande zum willkommenen Alibi dafür geworden, ein altes Stiefmütterchen jetzt noch spärlicher zu begiessen. Auch der Heimatschutz bekommt das zu spüren. Dabei kann man gerade bei ihm nicht von einem Ausbeuter unserer Volkswirtschaft sprechen. Denn erfahrungsgemäss lösen seine Beiträge für Restaurationen und Renovationen ein mehrfaches Bauvolumen und mithin nicht unwesentliche Impulse für unser Gewerbe aus.

Sie könnten es noch weit mehr, wenn wir der helvetischen Kulturpolitik etwas Grosszügigkeit zugrunde legten. Denn ein Volk, das bereit ist, alles für seine geheiligte Konsumkuh zu tun und immer weniger für jene Werte, die über den Tag hinaus unser menschliches Dasein bereichern, blutet auf die Länge kulturell aus. Wollen wir das?

*Ihr Marco Badilatti*